

<p>1365 dô erzeicte der heilec Krist, wie liep im triuwe und bärnde ist, und schiet sî dô beide von allem ir leide, und machete in dâ zestunt 1370 reine unde wol gesunt. Alsus bezzerte sich der guote herre Heinrich, dô er uf sînem wege von unsers herren gotes pflege 1375 harte schœne worden was,</p>	<p> daz er vil gar genas, und was als von zweinzec jâren. dô sî sus gefrôuwet wâren, do enbôt er'z heim ze lande den, die er erkande der sælden und der güete¹⁾, daz sî in ir gemüete sîns gelückes wâren frô. von schulden muosen sî dô von den gnâden fröude hân, die got hât' an im getân.</p>	<p>1380 1385</p>
--	---	---

Wolfram von Eschenbach.

Parzival, Titurel, Willehalm.

Wolfram von Eschenbach war von ritterlicher Herkunft, um 1170 zu Eschenbach (bei Ansbach, im heutigen Mittelfranken) geboren. Als jüngerer Sohn der Familie ohne Vermögen, führte er ein Wanderleben und hielt sich längere Zeit am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen auf. Ohne die eigentlich gelehrte Bildung seines Zeitalters, wie sie Hartmann und Gottfried von Straßburg besaßen, hatte er doch eine umfassende Kenntnis heimischer und fremder Sagen; auch sprach er französisch. Übrigens konnte er nach seiner eigenen Aussage nicht lesen, mußte sich also die französischen Gedichte, aus denen er den Stoff zu seinen eignen entnahm, vorlesen lassen. Seinen Parzival dichtete er von 1200—1210; in spätere Zeit fällt der nicht zu Ende geführte „Willehalm“, während die zwei Bruchstücke des „Titurel“ (oder „Schionatulander“), wie vermutet wird, eine Jugendarbeit des Dichters sind. „Wolfram ist der tiefstinnigste, planvollste und sittlich wie künstlerisch großartigste unter allen deutschen Dichtern, die wir kennen. Seine weisheitsvolle Kunst war schon im 13. Jahrhundert sprichwörtlich, und sein Ruhm, früh von der Sage gehoben, dauerte länger als der irgend eines seiner dichtenden Zeitgenossen“. Er starb um 1220 und wurde in der Frauenkirche zu Eschenbach begraben.

1. Parzival. Parzival, dessen Vater Gamuret auf einem Zuge nach dem Orient durch Verrat umgekommen ist, wird von seiner Mutter Herzeloide in der Wüste von Soltane erzogen; hier läßt ihn die Mutter gewöhnliche Arbeiten verrichten, damit er von Ritterschaft niemals Kunde erhalte und sanften Gemütes bleibe. Aber eines Tages reiten Ritter durch den Wald, deren Anblick den Knaben so mächtig antreibt, selbst Ritter zu werden, daß er trotz der Bitten seiner Mutter nicht mehr zurückgehalten werden kann. Da zieht sie ihm eines Narren Gewand an, in der Hoffnung, ihm die Fahrt zu

¹⁾ von denen er wußte, daß sie so viel Güte und Liebe besaßen.